

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Da kloane Bua

urn:nbn:de:bsz:31-62031

beiderseitig unterschrieben. Als die Fremden weggegangen waren, trat Maierhofer mit dem freudestrah- lenden Schaffner in das Comptoir. Es geschah das Unerhörte, nie Dagewesene: der Alte hielt eine Rede. Alle, alle drängten sich um ihn, sogar der kleine Melchior verließ seine Gelbhöhle.

„Meine Herren,“ begann im Pastorenton der wür- dige Buchhalter, „meine Herren! In unüberlegtem, jugendlichem Übermut hat einer von Ihnen einen kolossal dummen Streich gemacht, der viel Böses hätte stiften können. Zum Glück giebt es auch noch Leute,“ dabei klopfte Herr Maierhofer behaglich auf seine silberne Dose, „giebt es auch noch Leute, die solche dumme Streiche wieder gut machen können, und hier hat der Herr unleugbar seinen Segen dazu gegeben. Schaffner, Sie unglückliches Glückskind, Sie haben das große Los nicht gewonnen — der Frankfurter Windbeutel hat Sie angeführt, das faule Bauberggeld ist wieder verschwunden. Was aber nicht verschwunden ist, das sind die 33 000 Thaler, die haben Sie mit einer Niete gewonnen und dazu gratulieren wir von Herzen!“

„Vog Bomben und Granaten,“ rief der alte Oberst, „das heiße ich Glück — da ist wirklich eine ungeladene Haubitze losgegangen. Es giebt doch merkwürdige Ge- schichten; das ist aber eine, lieber Kommerzionkel, da möchte man mit einer 24-Pfünder-Batterie eine Schleich-

patrouille machen. Ich hab', hol mich der Kellner mein Zylinder vergessen — aber alle Welt, der schlägt es auf der Michaeliskirche 8 Uhr — jetzt ist es zur Retraite — wünsch' wohl zu schlafen, meine Herren! Auf Wiedersehen morgen abend um sechs, wollen wir hören, wie es dem „Restaurant-Schaffner“ weiter ergangen.“

Angenehme Aussicht.

Dorffschulze, ein Schreiben in der Hand betrachtend, sah sich hinter den Ohren fraucnd: „Was der Herr Maierhofer mir da wieder einfällt; jetzt ham wir kummal den Pfarrer begraben, und nun woll'n sie uns noch mit en Bitar zur Bewesung her schiden, jetzt hat er sich zum zuseham, wo ich auf unfern kleinen Friedhof mit dem Plasl find', daß wir den auch gleich begraben lassen.“

Ausweg.

Pfarrer: „Nun, Müller, seid Ihr jetzt entschlossen, was Euer Bub werden soll?“

Müller: „Noch nit, Herr Pfarrer, der Bub mag halt am liebsten ein G'schäft, wo er den ganzen Tag nids zu thun braucht.“

Pfarrer: „Da laßt ihn halt einen Radfahrer werden!“

Da kloane Bua.



A Häusla in da Stoapfatz drunt,
Der hot an kloanen Buahn,
Der Keel is dick und kuzelrund
Und kriagt do' nig als Ruahn
Und Mehlschmarnn zwoamal in da Wochn,
Sunst habn dee arma Leut nig z'Lochn.
Nur Sunnta kimmt a Fleisch in Topf,
Kartoffelknödl drauf,
Da g'frent si halt da kloani Tropp
Scho' d' ganze Wochn drauf,
Und Kirta-Sunnta do geit's zua,

Da geit's a Ganserl, bratt;
Sei Stück kriagt aa da kloane Bua,
Net z'viel, dees kimmt eam schadn.
Und wira dees vorschlunga hot,
Da heant da Bua, da kloani.
„Geh, Hans!“, sagt dee Maam, „sei fried.
Weswegu thuast denn so woana?“
„Sichst, Muatta,“ schluchzt da kloane Hans,
„Dees thuat mi so vadriefn,
Daß wegn dem kloana Stüchl Gans
Dee Gans hot sterbn müassn.“